Piräeischen Hafen zu nähern nöthigt. Auf dieser und auf der Westseite erheben sich um die Burg her abgerißne Felsen und Anhöhen, größtentheils mit Häusern bedeckt. Rechts haben wir den Hügel des Areopags; links den Hügel des Museums; gegen die Mitte den Hügel der Pnyx, wo, dem vorhergesagten zufolge, zuweilen die Nationalversammlung zusammenkommt. Seht, bis auf welchen Grad sich die beiden Parteyen, welche die Athener theilen, einander bewachen! Da man von der Spitze dieser Anhöhe deutlich den Piräeus sieht, so gab es eine Zeit, wo die Redner, um nichts unbenutzt zu lassen, was das Volk dazu vermögen könnte, alles der Seemacht aufzuopfern, die Augen immer nach dem Hafen gerichtet hatten. Die Anhänger der Aristokratie fühlten sich dadurch höchstbeleidigt. Sie sagten, die ersten Gesetzgeber hätten nur den Ackerbau begünstigt, und Themistokles hätte durch Verbindung des Hafens mit der Stadt, des Meers mit der Erde, die Zahl der Matrosen und die Gewalt des Pöbels vergrößert. Auch hatten nach der Eroberung Athens die dreyßig Tyrannen, die Lysander eingesetzt hatte, nichts angelegentlicheres, als daß sie die Tribune, die vorher gegen das Meer zu gerichtet waren, gegen das Feld hin kehrten.

Noch habe ich der vielen Gebäude an den Seiten und in den Gegenden der Burg nicht Erwähnung gethan. Darunter gehören unter andern das Odeon und der Tempel des Olympischen Jupiters. Das erste ist eine Art Theater, welche Perikles bauen ließ, um die musikalischen Wettkämpfe zu veranstalten, und wo die sechs letzten Archonten bisweilen ihre Sitzungen halten. Das von Säulen gestützte Dach ist aus Trümmern der bey Salamin besiegten Persischen Flotte erbaut. Der Tempel des Olympischen Jupiters, der schon von Pisi-